

# Vorwort

„Luxurierungen“ war das Rahmenthema der 29. Matreier Gespräche, die vom 3.-7.12.2002 in Matrei/Osttirol statt gefunden haben.

Es hat zwei Gründe gegeben, eben dieses Rahmenthema für die Matreier Gespräche des Jahres 2002 auszuwählen. Der erste Grund lag darin, dass die Teilnehmer der Matreier Gespräche sich mit einer weiteren zentralen Verlaufsform der biologischen wie in der kulturellen Evolution befassen wollten. Die interdisziplinär zusammengesetzte Gruppe hatte sich bereits 1998 mit einer häufig zitierten Verlaufsform der Evolution befasst, nämlich mit dem Begriff der „Reliktbildung“ (veröffentlicht 2000 bei austria media service, Graz, unter dem Titel „Relikte? Der Mensch und seine Kultur“). Zu den wichtigsten Ergebnissen jener Tagung zählte, dass es „Reliktbildungen“ als eine Verlaufsform der biologischen und der kulturellen Evolution ohne Zweifel gibt, dass aber der Begriff „Relikt“ sowohl in der Biologie wie in den Kulturwissenschaften vielfach auch voreilig für Phänomene genutzt wird, deren Funktion wir noch nicht hinreichend verstanden haben. Überdies ließ sich belegen, dass zahlreiche „Relikte“ auch noch gewisse „Restfunktionen“ haben.

Neben den „Relikten“ gehören die „Luxurierungen“ zu den augenfälligsten Verlaufsformen der biologischen und kulturellen Evolution. Allerdings ist der Begriff „Luxurierung“ nicht so eingespielt wie der des „Relikts“. So tauchen beispielsweise Merkmale und Entwicklungen, die bei Otto Koenig als „Luxurierungen“ bezeichnet werden bei Bernhard Rensch als „Exzessivbildungen“ auf (Homo sapiens 1965, 126). Offensichtlich handelt es sich bei diesen „Luxurierungen“ bzw. „Exzessivbildungen“ aber um energetisch bzw. finanziell sehr aufwändige Erscheinungsformen im Feld der Evolution. Aus diesem Grund treten „Luxurierungen“ unter ungünstigeren Lebensbedingungen oder unter angespannten wirtschaftlichen Verhältnissen auch nur sehr reduziert in Erscheinung.

Nach den überraschenden Erfahrungen mit dem Begriff der „Reliktbildung“ bestand aber nun der Verdacht, dass sich auch der Begriff der „Luxurierung“ bzw. der „Exzessivbildung“ bei näherer Analyse als mit ähnlichen Unschärfen wie der Begriff „Relikt“ behaftet herausstellen würde. Wie erwartet, zeigte sich in der Tat, dass es fließende, prinzipiell nicht abgrenzbare Übergänge zwischen „Funktionalität“ und „Luxurierung“ gibt und dass

„Luxurierung“ unter dem Aspekt der geschlechtlichen Konkurrenz so gar von „harter“ Funktionalität sein kann. Eine notwendige Weiterung des Begriffs „Luxurierung“ liegt auch darin, dass menschliche Kultur im engeren Sinn auf „Luxurierungsprozessen“ beruht. So ist das geschichtliche Auftreten und die weitere Entwicklung etwa künstlerischer, rechtlicher und religiöser Bedürfnisse und deren vielfältige konkrete Praxis ohne eine „luxurierende“ Überschussproduktion und ohne die dadurch jeweils leichtere Sicherung der Minimalexistenz kaum denkbar. Insoweit erscheint „Luxurierung“ auch als eine notwendige Basis eben der Kultur, die in gewisser Weise das „Humanum“ des Menschseins darstellt.

Unter den Referenten und den Gesprächsteilnehmern war abgesprochen, dass es bei der Tagung darauf ankäme, mit Hilfe und/oder am Beispiel unterschiedlicher wissenschaftlicher Disziplinen zu zeigen, ob „Luxurierungen“ bzw. „Exzessivbildungen“ auftauchen, wie und unter welchen Bedingungen sie auftauchen, in welchen Formen und Stufen Luxurierungen ablaufen, wo die Ursachen solcher Entwicklungen liegen, ob die Luxurierungen, die mindestens zunächst ja wohl eine Optimierung einer Funktion oder eines Funktionsbündels darstellen, mit Funktionsveränderungen, Funktionsbeeinträchtigungen oder auch Funktionsverlusten verbunden ist. Außerdem sollte diskutiert werden, wie die „Kosten-Nutzen-Rechnung“ bei „Luxurierung“ aussieht und wieviel an „Luxurierung“ bzw. wieviel an Funktionsverlust tolerierbar ist.

Der zweite Grund, das Thema „Luxurierungen“ für das Jahr 2002 auszuwählen, bestand darin, dass sich Professor Otto Koenig, der die Matreier Gespräche 1972 gegründet hatte und dessen Todestag sich am 5.12.2002 zum 10. Mal jährte, am Beispiel der Uniform und des Augenmotivs mit der „Verlaufsform“ der Luxurierung besonders ausführlich befasst hatte. Die Fortsetzung der Untersuchungen Otto Koenigs und damit auch die Weiterführung seines wissenschaftlichen Anliegens erschienen allen Gesprächsteilnehmern als die angemessenste Form des Gedenkens.

Sicher konnten die Referenten und Diskutanten der Matreier Gespräche nicht alle Ziele erfüllen, die man sich gesetzt hatte. Aber der Sammelband weist doch beträchtlich über das hinaus, was bislang sowohl unter biologischen wie auch unter kulturellen Aspekten zum Themenfeld „Luxurierungen“ erarbeitet worden ist.

Die Ergebnisse dieser 29. Matreier Gespräche, an deren finanzieller Förderung sich dankenswerterweise erneut das Österreichische Bundesministe-

rium für Bildung, Wissenschaft und Kultur, Wien, das Land Tirol, die Markt-  
gemeinde Matrei/Osttirol und die Otto-Koenig-Gesellschaft, Wien, beteiligt  
haben und die wiederum auch durch Frau Bärbel Engelhart organisatorisch  
betreut worden sind, werden in diesem Sammelband vorgelegt. Dank der  
fleißigen Protokollführung durch Frau Dr. Bärbel Weber, Trier, konnten  
auch – umfanglicher als bisher – die Diskussionsbeiträge in die jeweiligen  
Beiträge miteinbezogen werden.

Die Mitglieder des Matreier Kreises widmen diesen Band Herrn Professor  
Dr. rer. nat. Walter Klinger, der am 3.12.2004 sein 70. Lebensjahr vollendet.  
Professor Klinger hat erstmals 1996 an den Matreier Gesprächen teilge-  
nommen. Allen damaligen Gesprächsteilnehmern war bereits bei diesem  
ersten Treffen deutlich, dass Professor Klinger in mehrfacher Hinsicht ein  
großer Gewinn für diesen interdisziplinären Gesprächskreis war. Er war der  
erste Physiker, der zu dieser Gesprächsrunde für „interdisziplinäre Kultur-  
forschung“ gestoßen war. Professor Klinger kommt aus der experimentellen  
Physik, hatte an den Universitäten Erlangen, Vancouver und Toronto stu-  
diert und gearbeitet. Als promovierter und habilitierter Physiker hatte er  
sich insbesondere mit kernphysikalischen Arbeiten, speziell mit Arbeiten  
zur magnetischen und elektrischen Wechselwirkung von radioaktiven  
Atomkernen mit äußeren Feldern, einen internationalen Namen gemacht.  
Klinger war somit Vertreter einer Disziplin, die – wie die Biologie – das Bild  
dieser Welt in den vergangenen zwei Jahrhunderten in ungeheurer Weise  
verändert und damit auch neue Sichtweisen und neue Horizonte von Kul-  
tur eröffnet hat. Auch die Kulturethologie kann und darf nicht an der  
modernen Physik vorbeigehen. Professor Klinger war zweitens deswegen  
ein Gewinn für die Matreier Gespräche, weil er eben aus der experimentel-  
len Physik kam, in der die konkreten empirischen Belege die größere Rolle  
spielen als kühne theoretische Entwürfe. Diese starke empirische Ausrich-  
tung, die zwar keineswegs vor theoretischen Entwürfen zurückschreckt,  
aber doch beständig nach der empirischen Anbindung von Theorien fragt,  
passte außerordentlich gut in die Matreier Gesprächsrunde. Drittens war  
Professor Klinger ein Gewinn für den Matreier Kreis, weil er als Didaktiker  
der Physik wusste, wie sich komplizierte Zusammenhänge veranschauli-  
chen lassen, und weil er auch die nötige Geduld hatte, abstrakte Prozesse  
immer wieder ins Bild zu setzen. Viertens war er ein Gewinn, weil er immer  
schon zu interdisziplinärer Zusammenarbeit bereit war. So zählte er bereits  
seit Anfang der 80er Jahre zu dem Arbeitskreis der Universität Erlangen-  
Nürnberg, der – stets auch in engem Kontakt zu Otto Koenig – sich darum  
bemühte, die Kulturethologie auch institutionell innerhalb der Universität  
abzusichern. Diese Bemühungen führten 1991 zur Gründung des Instituts

für anthropologisch-historische Bildungsforschung, das wesentlich durch Otto Koenigs kulturethologisches Denken bestimmt ist.

Professor Klinger spielt noch aus einem anderen Grund eine besondere Rolle in der Matreier Gesprächsrunde. Sein Geburtstag fällt eben auf den 3.12. Das ist genau der Tag, an dem jährlich die Matreier Gespräche beginnen. So ist es inzwischen ein fester Brauch geworden, die Gespräche jeweils mit einem Geburtstagstusch für Professor Klinger zu eröffnen. Der Matreier Kreis wünscht diesem Brauch eine lange Tradition.

Matrei/Osttirol, September 2003

Professor Dr. Max Liedtke

# ZOBODAT - [www.zobodat.at](http://www.zobodat.at)

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Matreier Gespräche - Schriftenreihe der  
Forschungsgemeinschaft Wilheminenberg](#)

Jahr/Year: 2002

Band/Volume: [2002a](#)

Autor(en)/Author(s): Liedtke Max

Artikel/Article: [Vorwort 5-8](#)